

Grosser Rat Graubünden
Erziehungs- Kultur- und Umweltschutzdepartement Kanton Graubünden
Departementsvorsteher Dr. Jon Domenic Parolini

Masein, 20.11.2019

Petitionsübergabe „Bildungswahl für alle statt für wenige“

Elternlobby Schweiz», Sektion GR

An den Regierungsrat und an den Grossen Rat des Kantons Graubünden

Schweizweit eingereichte Petitionen

Die elternlobby hat gleichlautende Petitionen in den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Baselland, Bern, Freiburg, Graubünden, Solothurn, St. Gallen, Wallis und Zürich lanciert. Alle Petitionen werden um den 20. November 2019, dem internationalen Tag der Kinderrechte, übergeben.

Unterschriften

Wir übergeben ihnen 403 Unterschriften (170 Unterschriften per Internet und 233 auf Papier). Schweizweit fordern weit über 10'000 Bürger und Bürgerinnen die Umsetzung der freien Bildungswahl in den Kantonen, damit die Grundrechte nach Bundesverfassung, ZGB sowie den Menschenrechten umgesetzt werden.

Ausgangslage: Unser Schulsystem stösst an Grenzen

Die sonderpädagogischen Massnahmen in der Regelschule nehmen zu und die Anzahl der separierten SonderschülerInnen nimmt trotz Integration nicht ab. Tatsache ist: Die Schulklassen werden immer heterogener. Die Erwartung, allen Kindern eine optimale Schulbildung zu vermitteln, kann im heutigen Schulsystem je länger je weniger erfüllt werden. Verlierer sind die Kinder, die ihr Potenzial nicht entfalten können, in der Schule leiden, oder sogar die Schule verweigern.

Chancengerechtigkeit bedeutet nicht, dass für jedes Kind die gleiche, sondern die individuell beste Bildung ermöglicht wird.

Forderungen

- ① **Staatsschulwahl**
Die Petition verlangt, dass Eltern, deren Kinder die Volksschule besuchen, frei wählen können, wo der Schulbesuch erfolgt. Staatsschulen und Lehrpersonen sollen mehr Autonomie erhalten, damit eine Vielfalt an Schulmodellen gefördert wird. Eltern sollen ein passendes Schulmodell wählen können. Konfliktsituationen zulasten der Kinder können reduziert werden, wenn Eltern und Lehrpersonen in einer Schule ihrer Wahl besser zusammenarbeiten.
- ② **Entlastung der Staatsschulen durch Finanzierung von Alternativen**
Wenn die Staatsschule einem Kind nicht gerecht wird und eine private Schule die Bedürfnisse des Kindes besser erfüllen kann, soll dies nicht von den finanziellen Verhältnissen der Eltern abhängen. Deshalb sollen zusätzlich diejenigen nichtstaatlichen Schulen öffentlich finanziert werden, die alle Kinder ohne Diskriminierung und unentgeltlich aufnehmen. Das staatliche Angebot kann dadurch entlastet und sinnvoll ergänzt werden.

③ Bildung zu Hause
In vielen Ländern ist es für Erziehungsberechtigte möglich, das Bildungsmodell "Bildung zu Hause" als Alternative zum Schulbesuch zu wählen. Internationale Studien belegen, dass Bildung zu Hause überdurchschnittliche Lernerfolge ermöglicht. Die Bildung zu Hause soll engagierten Erziehungsberechtigten unter Aufsicht des Kantons ermöglicht werden.

Bildungsvielfalt und freie Bildungswahl sind notwendige Voraussetzungen eines qualitativ hochwertigen Bildungswesens. Die freie Bildungswahl schafft die Voraussetzungen, der zunehmende Zweiklassengesellschaft im Bildungsbereich entgegenzuwirken.

Weitere Auskünfte

Simon Hasler, Elternlobby Sektion Graubünden: 079 275 42 07

Fredi Jaberg, Präsident Elternlobby Schweiz: 078 675 57 30

Beilagen

- Petition
- Begriffserklärung Freie Schulen
- Links zu Grenzen
- Freie Schulwahl ja aber wie

info@elternlobby.ch / www.elternlobby.ch

Petition Kanton Graubünden

Bildungswahl für alle statt für wenige

Damit alle Kinder ihr Potential entfalten können



Wir fordern den Grossen Rat und die Regierung des Kantons **Graubünden** auf, gesetzliche Grundlagen zu schaffen und Massnahmen zu ergreifen, die dazu führen, dass....

1. die Erklärung der **Menschenrechte Art. 26, Abs. 3** umgesetzt wird: «Die **Eltern** haben **ein vorrangiges Recht, die Art der Bildung zu wählen**, die ihren Kindern zuteil werden soll.»
2. der **Art. 41 der Schweizerischen Bundesverfassung** konsequent angewendet wird: «Die **Kantone** setzen sich **in Ergänzung zu persönlicher Verantwortung und privater Initiative** dafür ein, dass Kinder und Jugendliche sich nach ihren Fähigkeiten bilden können.»

In einem solch vielfältigen Angebot sollen nicht-staatliche Schulen mit einer Schülerpauschale **öffentlich finanziert** werden. Eltern, deren Kinder die Volksschule besuchen, sollen **frei wählen** können, wo der Schulbesuch erfolgt.

Auch soll mit der Umsetzung der beiden Artikel die **Bildung von Kindern zu Hause** durch engagierte Erziehungsberechtigte unter Aufsicht des Kantons ermöglicht werden.

Unterstützer:

BzH Verein Bildung zu Hause

FPA Freier pädagogischer Arbeitskreis

EFFE Europäisches Forum für Freiheit im Bildungswesen

Linard Bardill, Liedermacher, Schriftsteller, Scharans

Dr. Marleen Grosheintz, Kinderärztin, Landquart

Joseph Stenz, Lehrer, Feuertänzer, Klosters

Alexandra Graf, Fachpsychologin Psychotherapie, Fläsch

NAME / VORNAME	PLZ / WOHNORT	E-MAIL-ADRESSE (fakultativ)	UNTERSCHRIFT	JA*

* JA, ich möchte mehr Infos. Die Petition kann von allen Personen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität und Wohnort kopiert, bestellt oder online unter www.elternlobby.ch unterzeichnet werden. Bitte senden Sie den Bogen möglichst rasch ein – auch nur eine Unterschrift ist willkommen.

Begründungen

1. Die Erziehungsberechtigten tragen die Gesamtverantwortung für das Wohl ihrer Kinder – auch in der Bildung. Dazu brauchen sie jedoch entsprechende Entscheidungskompetenzen.

Deshalb muss das Menschenrecht der freien Bildungswahl für alle umgesetzt werden.

2. Viele engagierte Lehrkräfte geben täglich ihr Bestes für die Kinder. Trotzdem stossen die Volksschulen – wie verschiedene Studien zeigen – im Bemühen, allen Kindern gerecht zu werden, an Grenzen. Beispiele:

Schulabbruch: Jedes Jahr brechen ca. 5'000 Jugendliche frustriert die Schule ab = hohe soziale Folgekosten.

Therapien: Der UNO-Kinderrechtsausschuss kritisiert, dass in der Schweiz zu viel ADHS diagnostiziert und zu häufig Psychopharmaka verschrieben werden. Bildungsdefizite: Die unzureichende Schulbildung von rund 20% der Schulabgänger (OECD) kostet unsere Gesellschaft jährlich 1 Milliarde Franken (Studie des Bundes).

Deshalb braucht es verschiedene Bildungsmodelle und den Zugang für alle Kinder, egal aus welcher sozialen Schicht sie stammen.

3. In manchen Fällen kann eine nichtstaatliche Schule den Bedürfnissen der Kinder besser gerecht werden. Familien, die eine solche Schule wählen, zahlen doppelt: Steuern für die Staatsschulen und Schulgeld für die nichtstaatliche Schule. **Deshalb ist die Schulwahlmöglichkeit, die abhängig ist vom Portemonnaie, sozial ungerecht.**

4. Die Studie der OECD mit 180'000 Schülerdaten aus 27 Ländern zeigt: **Freie Bildungswahl, Autonomie und Rechenschaftspflicht erhöhen die Schulqualität, Chancengerechtigkeit und Effizienz im Bildungswesen.**

Bitte frankieren

Elternlobby Graubünden

Simon Hasler

Dalaus 81C

7425 Masein

Freie Schulwahl? Ja, aber wie?

von Erwin Ogg, Vorstandsmitglied der Elternlobby Schweiz

Der politisch, religiös und auch pädagogisch neutrale Verein Elternlobby Schweiz setzt sich für Vielfalt und Wahlfreiheit im öffentlichen Bildungswesen ein. Warum? Der Sprachwissenschaftler Mario Andreotti, Befürworter einer „starken“ Volksschule, räumte in einer Kolumne im St. Galler Tagblatt unumwunden ein, „dass manche Schüler, die in den staatlichen Schulen durch das Raster fallen, in privaten Einrichtungen bisweilen aufblühen“. Volksschulen sind eben nicht für alle Kinder Erfolgsschulen. Studien und viele Medienberichte der vergangenen Jahre deuten denn auch klar darauf hin, dass eine erhebliche Minderheit der Kinder Probleme mit diesen hat. Beispiele: Zahlreiche Schüler, welche frustriert die Schule abbrechen, eine Klasse repetieren, überfordert oder unterfordert sind, durch den Leistungsdruck krank werden oder teure sonderpädagogische Massnahmen benötigen, um einigermaßen über die Runden zu kommen¹⁾.

Es sollte endlich eingesehen werden, dass für eine gute Förderung aller Kinder angesichts ihrer unterschiedlichen Entwicklung und Begabungen Schulen mit verschiedenen pädagogischen Konzepten und Schwerpunkten nötig sind. Soll dazu das bisher öffentliche Schulsystem privatisiert werden? Nein, ganz im Gegenteil: Schulen mit privater Trägerschaft sollen veröffentlicht werden, wenn sie wie die staatlichen Schulen offen und unentgeltlich für alle Kinder zugänglich sein wollen. Dies bedingt natürlich eine öffentliche Finanzierung dieser sogenannten **Freien Schulen**²⁾ mit einer Schülerpauschalen. Dass eine öffentliche Institution auch eine privatrechtliche Trägerschaft haben kann, zeigen etwa die Privatbahnen. Innerhalb des um die Freien Schulen erweiterten öffentlichen Bildungssystems sollen dann die Eltern ein für ihr Kind geeignetes Schulkonzept frei wählen können.

Die Erfahrungen vieler Länder mit freier Schulwahl zeigen: Die grosse Mehrheit der Eltern wählt die nächstgelegene Schule. Auch bei einer freien Schulwahl wird die heute vom Staate zugewiesene Schule die Regelschule bleiben. Manche Kinder werden aber bessere Entwicklungsmöglichkeiten finden. Damit wird auch die Chancengerechtigkeit erhöht. Der Gefahr von verstärkter sozialer Entmischung kann durch geeignete staatliche Rahmenbedingungen entgegengewirkt werden. Dazu gehört eine gute Information der Eltern über die Wahlmöglichkeiten, insbesondere von sozial benachteiligten Schichten.

Wir betonen: Die Elternlobby schlägt keineswegs die Einführung eines Bildungsgutscheines vor, der an jeder Privatschule eingelöst werden kann, auch an solchen, welche teurer als die Staatschulen sind und daher noch Schulgeld verlangen müssen.

1) s. Beilage „Links zu 20 Medienberichten“

2) s. Beilage „Freie Schulen“, Begriffserklärung

Eine neue Kategorie von Schulen: Freie Schulen

Begriffserklärung

Bezeichnung	Staatsschulen	Freie Schulen	Privatschulen
Trägerschaft	öffentlich-rechtliche Trägerschaft	freie Trägerschaft (nicht gewinnorientiert)	privat-rechtliche Trägerschaft
Finanzierung	öffentlich finanziert	öffentlich finanziert	privat finanziert
Zugang	offen für alle Lernenden	offen für alle Lernenden	eingeschränkter Zugang

Staatsschulen

Staatsschulen sind Schulen in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft. Sie nehmen alle Kinder auf und werden öffentlich finanziert. Das Volksschulgesetz sieht vor, dass staatliche Schulen – ähnlich wie private Schulen - Schwerpunkte setzen und sich profilieren können. Mit der freien Schulwahl wird diese Profilierung und damit ein vielfältigeres und bedürfnisgerechteres Staatsschulangebot gefördert. Gleichzeitig wird den Eltern ermöglicht, aus den verschiedenen Angeboten auswählen zu können. 96% aller Schulen im Kanton Zürich sind Staatsschulen.

Freie Schulen

Freie Schulen sind Schulen in freier Trägerschaft und können das pädagogische Modell frei wählen. Sie erfüllen die gleichen Aufgaben wie die staatlichen Schulen und unterstehen staatlicher Aufsicht. Sie sind offen für alle Kinder wie die staatlichen Schulen und werden öffentlich finanziert. Da sie kein zusätzliches Schulgeld verlangen dürfen, erfüllen sie die gleichen Bedingungen wie staatliche Schulen und sind für alle Familien unabhängig vom Einkommen wählbar.

Staatliche und Freie Schulen erfüllen die gleichen Aufgaben, haben die gleichen Bedingungen und ergänzen sich im Angebot.

Privatschulen

Privatschulen haben eine privat-rechtliche Trägerschaft und dürfen Schulgeld verlangen. Sie können gewinnorientiert arbeiten und Kinder aus finanziellen, religiösen oder anderen Gründen ausschliessen.

Freie Schulen und Privatschulen sind nicht dasselbe.

Der Kanton entscheidet über die Anerkennung als Freie Schule.

Grenzen des staatlichen Schulsystems

Links zu 20 Medienberichten

<https://www.elternlobby.ch/grenzen-des-staatlichen-schulsystems/>

Viele Medienberichte und Studien zeigen, dass die Staatschulen in ihrem Bemühen, allen Kindern gerecht zu werden, an deutliche Grenzen stossen. Beispiele:

Schulabbruch: Jedes Jahr brechen in der Schweiz ca. 5000 Jugendliche frustriert die Schule ab. Damit verbunden sind auch hohe soziale Folgekosten. (Quelle: s. Link 1. unten)

Sitzenbleiben: Fast jedes fünfte Kind repetiert in der Schweiz ein Schuljahr. Eine Massnahme, die dem Kind in der Regel nicht viel bringt, den Staat aber ca. 24'000.- kostet. (Quelle: s. Link 2. unten)

Bildungsdefizite: 20 Prozent der hiesigen Schüler sind nach neun Schuljahren funktionale Analphabeten (Quellen: s. Link 3. & 4. unten)

Leistungsdruck macht Schüler krank: Schüler leiden wegen Stress an Schlafstörungen und greifen zu Schmerzmitteln. Schulrechts-Experte Peter Hofmann fordert weniger Tests. (Quellen: s. Link 5 & 6. & 7. unten)

Therapiewahn: Auf die Schweiz hochgerechnet nahmen 2009 rund 29'000 Menschen Ritalin. Die meisten waren Kinder zwischen 7 und 18 Jahren. (Quelle: s. Link 8. & 9. unten). Über die Hälfte der Schulkinder im Kanton Zürich erhalten eine sonderpädagogische Massnahme oder eine Therapie. (Quellen: s. Link 10. & 11. & 12. unten)

Burnout von Schülern: Jedes dritte Kind leidet in der Volksschule an Burnout-Symptomen. Die Kosten für psychiatrische Leistungen an Kindern und Jugendlichen während ihrer Schulzeit sind in den letzten Jahren explodiert. (Quellen: s. Link 13. & 14. & 15. & 16. unten)

Überforderung der Lehrpersonen: Gemäss einer Nationalfondsstudie der Fachhochschule Nordwestschweiz von 2014 fühlt sich jede fünfte Lehrperson «ständig überfordert». Jeder dritte Pädagoge leidet mindestens einmal pro Monat unter depressiven Beschwerden, ebenso viele sind Burnout-gefährdet. (Quellen: s. Link 17. & 18. & 19 unten)

1. Margrit Stamm, «**Schulabbruch – Zeugnis des Scheiterns?**», in:
https://www.nzz.ch/schulabbruch_zeugnis_des_scheiterns-1.4863448 erstellt: 08.02.2010

2. Conny Schmid, «**Das verlorene Jahr**», in:
<https://www.beobachter.ch/bildung/schule/sitzenbleiben-das-verlorene-jahr> , erstellt: 28.10.2014

3. Nadja Pastega: «**Jeder fünfte Schüler kann nicht richtig lesen**» in
<https://www.tagesanzeiger.ch/sonntagszeitung/teuer-und-ungenuegend/story/29225461>
erstellt. 11.12.2016

4. André Schläfli, «**Illettrismus in der Schweiz: Aktuelle Situation und Strategien zur Bekämpfung des Illettrismus**», in:
https://erwachsenenbildung.at/magazin/07-1/meb07-1_04_schlaefli.pdf , erstellt: 2007

5. B. Zanni: «**Der hohe Leistungsdruck macht die Schüler krank**», in:
<https://www.20min.ch/schweiz/news/story/Der-hohe-Leistungsdruck-macht-die-Schueler-krank-23498300> zuletzt geprüft: 25.01.2016

6. Anja Burri: «**Kinderärzte: Leistungsdruck macht Schüler krank**» in
<http://www.eineschulefuerunsereKinder.ch/medien/29-10-2017-leistungsdruck-mach-schueler-krank/> , NZZ am Sonntag, 29.10.2017

7. Joseph Laimbacher, Chefarzt Jugendmedizin Ostschweizer Kinderspital St. Gallen:
«**Kinderärzte wollen beim Lehrplan 21 mitreden**»

https://schulblatt.tg.ch/public/upload/assets/24284/TZ_Kinderaerzte_Lehrplan21.pdf
erschienen im Tagblatt, 18.4.2015

8. Rinaldo Tibolla: **«UNO kritisiert: Schweizer Kinder schlucken zu viel Ritalin»**,
in: <https://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/uno-kritisiert-schweizer-kinder-schlucken-zu-viel-ritalin-128802818>, erstellt: 06.02.2015

9. NR Yvette Estermann (SVP): **«Motion - Ritalinkonsum in der Schweiz. Die Rüge der Uno ernst nehmen!»**, in: <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20153146>, erstellt: (keine Angabe)

10. Simone Rau: **«In die Schule, dann zur Therapie»**, in:
<https://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/stadt/In-die-Schule-dann-zur-Therapie-/story/28039115>,
erstellt: 14.10.2013

11. Raphael Zehnder: **«Therapiewahn an den Schweizer Schulen?»**, in:
<https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/therapiewahn-an-den-schweizer-schulen>, erstellt:
25.11.2013

12. Mit Oskar Jenni sprach Ev Manz: **«Die Gefahr von Stigmatisierungen der Kinder ist gross»**, in: <https://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/stadt/Die-Gefahr-von-Stigmatisierungen-der-Kinder-ist-gross/story/29547677>, erstellt: 10.11. 2014

13. (Keine Autorenangabe): **«Jetzt gegensteuern, sonst werden die Folgen fatal sein - Warum bereits 11-Jährige ein Burnout erleiden»**, in:
<https://www.grenchnertagblatt.ch/schweiz/jetzt-gegensteuern-sonst-werden-die-folgen-fatal-sein-warum-bereits-11-jaehrige-ein-burnout-erleiden-132940290>

14. Fabienne Riklin, Nadja Pastega: **«Jeder dritte Schüler leidet an Burn-out-Symptomen»**,
in: <https://www.tagesanzeiger.ch/sonntagszeitung/jeder-dritte-schueler-leidet-an-burnoutsymptomen/story/22251235>, erstellt: 18.08.2018

15. Matthias Meili: **«Burn-out und Suizidgefahr: Notfälle bei Kindern nehmen zu - Kinder- und Jugendpsychiater haben mit zehnmal mehr Fällen zu tun als noch vor zehn Jahren.»**,
in: <https://www.tagesanzeiger.ch/wissen/medizin-und-psychologie/das-stille-leiden-der-kinder/story/16937785>, erstellt: 13.11.2017

16. (Keine Autorenangabe): **«Leistungsdruck bis zum Burn-Out - Immer mehr Schüler depressiv»**, in: <https://www.bild.de/ratgeber/2018/ratgeber/leistungsdruck-burn-out-immer-mehr-schueler-depressiv-58009260.bild.html>, erstellt: 24.10.2018

17. wid: **«Ein Drittel der Lehrer ist Burn-out-gefährdet»**, in:
<https://www.tagesanzeiger.ch/leben/gesellschaft/Ein-Drittel-der-Lehrer-ist-Burnoutgefaehrdet/story/16963687>, erstellt: 26.10.2014

18. Isobel Leybold-Johnson: **«Schweizer Lehrerverbände schlagen Alarm wegen Burnouts»**, in: https://www.swissinfo.ch/ger/gesellschaft/schulwesen_schweizer-lehrerverbaende-schlagen-alarm-wegen-burnouts/43483274, erstellt: 31.08.2017

19. Birthe Homann: **«Die meiste Kritik an Lehrern ist völlig berechtigt»** in
<https://www.beobachter.ch/bildung/schule/schule-die-meiste-kritik-lehrern-ist-vollig-berechtigt>
erstellt: 21.6.2018

20. Yannik Nock: **« Begabte Kinder werden kaum gefördert»**, in
<https://www.basellandschaftlichezeitung.ch/schweiz/klueger-als-die-klassenkameraden-begabte-kinder-werden-kaum-gefoerdert-133955217>, erstellt 14.1.2019

Siehe auch: <https://www.elternlobby.ch/grenzen-des-staatlichen-schulsystems/>